

Agenda Schreibtischtäter

Von Regula Stämpfli



Der Abstimmungskampf von Simonetta Sommaruga und Co. hatte ungefähr dieselbe Ausstrahlung wie ein sedierter Uhu. Alle, alle, die etwas auf sich hielten, waren gegen die Masseneinwanderungs-Initiative. Überall in den Medien konnte man den Grundtenor lesen: «Klar doch, die SVP

schießt übers Ziel hinaus, doch die Grenzen des Wachstums sind erreicht.» Das Unbehagen an der Moderne äussert sich seit der Französischen Revolution in zwei gegensätzlichen Kräften, die beide dieselbe Kritik anbringen. Aber am Schluss gewinnt immer die radikale Rechte.

Wir sind längst wieder beim janusköpfigen Jean-Jacques Rousseau, der zwei wichtige Gedanken geäussert hat: Erstens, dass Gesetzesvorlagen immer durch eine Mehrheit des Volkes gehen müssen, aber, zweitens, nur wenn diese dem Wohl der Allgemeinheit entsprechen. Aus dem Allgemeinwohl machten die Linken später die «Diktatur des Proletariats» und die Rechten «Der Führer schützt das Recht», was auf SVPlersich heisst: «Das Volk hat immer recht.» So meinte Dürrenmatt 1991: «Die Schweiz ist ein Gefängnis, in welchem die Gefängnisinsassen gleichzeitig die Wärter sind.»

Ich würde behaupten, dass die Schweiz mittlerweile ein Gefängnis voller Schreibtischtäter ist, die sich gerne in den Medien und im Staatsapparat tummeln. Drückt eine Berner Regierungsrätin der Bevölkerung das strengste Sparprogramm auf, bereichert sich selber aber an den Verwaltungsmandaten, erstaunt eigentlich nichts mehr. Wird ein Schneider-Ammann Bundesrat des Landes, in dem er als Chef eines Unternehmens jahrelang Millionen Franken Steuergeld «steueroptimiert», also de facto der Landeskasse vorenthalten hat, ist klar: Die Ausländer sind schuld an unserer Misere. Auf diesen Humus wird seit Jahren all das inhaltslose Zeug gesät, welches dann die Masseneinwanderungs-Initiative gebiert. Auch die öffentlich-rechtlichen Medien, folgen anscheinend der Maxime: «Wer sagt denn, dass man für politische Einstellungen überhaupt Informationen braucht?»

Das Kapital und die Waren sollen frei zirkulieren, die Dienstleistungen und die Personen nicht. Verstehe ich übrigens auch, und ich werde meine Wut über die Osterweiterung der EU, die allen demokratischen Grundwerten widersprach und die ohne flankierende Massnahmen bezüglich Bildung, Sozialsystemen, Lohngleichheit erzwungen wurde, nie aufgeben. Nicht die vielen Deutschen an den Schweizer Spitalern sind das Problem, sondern die niedrigen Löhne in der EU für gut ausgebildete Fachkräfte. Nicht die überfüllten Züge gehören abgeschafft, sondern die ungebremste «Flexibilität» der Arbeitskräfte, die bedeutet, dass jeder Job auf Abruf überall und sofort erledigt werden muss.

Die Masseneinwanderungs-Initiative folgte aber dem brechtschen Diktum: «Zuerst kommt das Fressen, dann die Moral.» Das Fressen wird den Schweizern erst zu grossen Teilen durch die Ausländer ermöglicht, während die Moral von den eigenen Landsleuten gestohlen wird. Das nennt man historische Kontinuität. Nun, nach der angenommenen Initiative, ist die Angst gross, dass sich die Schweiz damit in Europa isolieren wird. Doch eigentlich ist die Aufregung fehl am Platz. Zwar sind in Brüssel die Töne etwas ärgerlicher geworden, aber eines zeigt ein Blick in die Geschichte: Die Schweiz, das Rosinenschwein, bringt seine Schäfchen immer noch heim. Insofern war das Ja an der Urne eine Bestätigung des Zynismus der neoliberalen Gesellschaft. Denn das Rezept der Kapitalisten gegen Revolution ist der Rassismus.

Teamgeist, hartes Training und Konzentration auf das Wesentliche Lernen wir vom Spitzensport

Von Christoph Buser

Gold! Dario Cologna geht beim Skiathlon an den Olympischen Winterspielen als Erster durchs Ziel. Eine grossartige Leistung! Sie begeistert. Und nicht nur Cologna gibt in Sotschi in diesen Tagen sportlich alles: Mit horrenden Tempi rasen sie durch Eiskanäle und über pickelharte Pisten ins Tal. Auf dem Eisfeld stecken sie vom Gegner Schlag um Schlag beim Hockey ein. Die Athletinnen und Athleten erbringen Höchstleistungen.

Damit solche Spitzenresultate möglich sind, braucht es verschiedenste Voraussetzungen. Das ist etwas Entscheidendes, was ich aus meiner eigenen Zeit in der Schweizer Unihockey-Nationalmannschaft bis heute mitgenommen habe. Es sind im Wesentlichen dieselben Faktoren, die auch für Unternehmen und ganze Volkswirtschaften über Sieg oder Niederlage, Erfolg oder Misserfolg entscheiden.

Erfolgreiche Teams zeichnen sich durch eine ausgesprochene Leistungsbereitschaft aller Beteiligten aus. Das gilt nicht nur für die Stars auf der Piste, dem Eis und eben auch in den Unternehmen, das gilt auch für die vielen Helfer im Sport, die Betreuer, den medizinischen Staff – und in der Wirtschaft für jeden einzelnen Mitarbeiter, jede einzelne Mitarbeiterin. Nicht ohne Grund lobte Dario Cologna nach seinem Sieg am Sonntag im Interview zuerst sein Serviceteam und dankte seinen Mitarbeitern im Hintergrund. Ohne herausragendes und erstklassig gewartetes Material wäre der Erfolg nicht möglich gewesen, so Cologna.

Die Gemeinsamkeiten zwischen Erfolg im Sport und in der Wirtschaft sind evident: Sowohl im Sport als auch in der Unternehmenswelt dürfen die Beteiligten eine starke Führung auf jeder Stufe erwarten. Ein Trainer muss Talente erkennen und fördern. Er braucht den Rückhalt seiner Mannschaft und seiner Vorgesetzten. Auch ein CEO muss erkennen, wer im Unternehmen mitzieht und wer dagegen opponiert. Und er muss sich sicher sein, dass ihm der Vorstand oder der Verwaltungsrat nicht in den Rücken fällt. So kann er – analog zum Trainer im Sport – gemeinsam mit seiner Mannschaft Höchstleistungen erbringen. Dabei müssen Trainer und CEO

klare Vorstellungen der Strategie haben, sich darüber im Klaren sein, wie diese umzusetzen ist. Überdies müssen sie über die Fähigkeit verfügen, diese auch der Mannschaft zu vermitteln. Wie im Geschäftsleben gilt auch im Spitzensport, dass die Gabe, Menschen zu motivieren, mehr bringt als übermässiger Druck.

Dass Ausdauer und Belastbarkeit wichtige Erfolgsfaktoren für Spitzensportler sind, liegt auf der Hand. Weniger offensichtlich ist, dass dies auch für die Wirtschaft gilt. Gerade wenn es darum geht, Innovationen voranzubringen, ist ein langer Atem unabdingbar. Von Thomas Alva Edison, dem Erfinder der Glühbirne, heisst es, er soll mehr als 1200 Versuche mit unterschiedlichsten Materialien wie Iridium oder auch Platin gebraucht haben, bis er in der Lage war, mit einem Glühfaden aus verkohlten Bambusfasern eine Glühbirne zu konstruieren, die mehrere Stunden leuchtete. Mehr als 1200 Versuche. Was wäre

Edison zeichnete eine Gabe aus, die in der Wirtschaft wie im Spitzensport unabdingbar ist. Es ist die Fähigkeit, Niederlagen wegzustecken.

geschehen, wenn Edison nach 1150 Versuchen gesagt hätte, «mir reicht es, das wird wohl nichts»? Vielleicht hätte die Menschheit noch Jahrzehntelang nachts mit Kerzen im Halbdunkel verbracht.

Edison zeichnete eine Gabe aus, die sowohl in der Wirtschaft als auch im Spitzensport unabdingbar ist. Es ist die Fähigkeit, Niederlagen wegzustecken. Das gilt im Übrigen auch in der Politik. Einmal gewinnt man, dann verliert man wieder. In diesem Fall gilt es, aufzustehen, sich zu fassen und weiterzugehen. Solange man einmal mehr aufsteht, als man zu Boden geht, ist man auf der Gewinnerseite.

Unabdingbar im Spitzensport ist eine ausgezeichnete Ausrüstung. Olympia-Bobschlitten sind hochtechnische Sportgeräte. Die Herstellung von Ski ist eine Wissenschaft für sich – im wahrsten Sinn des Wortes. So wie Spitzensportler nur mit bestem

Material Höchstleistungen erbringen können, wird auch ein Unternehmen nur erfolgreich sein, wenn es immer und immer wieder auch in die Produktionsmittel investiert, mit der Zeit geht, neue Maschinen anschafft und die Verfahrenstechniken verbessert.

Das hat im Übrigen auch für ein Staatswesen seine Gültigkeit: Wo es ein Staat versäumt, in die Infrastruktur zu investieren, zerfällt diese mit der Zeit. Das ist eine wichtige Erkenntnis vor dem Hintergrund der Wirtschaftsoffensive, die sich die Baselbieter Regierung auf die Fahne geschrieben hat und auf die sie sich nach eigenen Angaben fokussiert. Allerdings ist dabei die Ökonomie der Kräfte zu beachten. Das bedeutet, dass insbesondere beim Bau von Infrastrukturprojekten zuallererst abzuklären ist, ob sie der Wirtschaftsoffensive dienlich sind. Falls nicht, sind sie klar zurückzustellen. Auch Spitzensportler stellen Aktivitäten zurück, wenn sie nicht zur Zielerreichung beitragen oder diese sogar behindern. Es geht um die Konzentration auf das Wesentliche.

Ein weiterer sowohl im Spitzensport als auch in der Wirtschaft unabdingbarer Erfolgsfaktor ist Geld. Das beste Training nützt wenig, wenn den Sportlerinnen und Sportlern aus Mangel an finanziellen Mitteln nicht auch das erwähnte hochwertige Material zur Verfügung steht – oder wenn die Athletinnen und Athleten gar nicht erst zum Trainieren kommen, weil sie sich den Lebensunterhalt anders verdienen müssen. Aber nicht nur Training, Umfeld, Führung, Teamfähigkeit, Ausdauer, Talent und finanzielle Mittel entscheiden im Sport und in der Wirtschaft über Sieg oder Niederlage. Es braucht manchmal auch ein kleines bisschen Glück und die Unterstützung der Allgemeinheit. Beides wünsche ich unseren Athletinnen und Athleten in Sotschi. Spitzensportler wie Dario Cologna jubelt man zu Recht, denn hinter ihren Leistungen steckt harte Arbeit. Wir können von den Athletinnen und Athleten und ihren Teams viel lernen – für unsere Unternehmen, für die Volkswirtschaft, für die Baselbieter Wirtschaftsoffensive.

Christoph Buser ist FDP-Landrat, Direktor der Wirtschaftskammer Baselland und Verwaltungsrat der Basler Zeitung.

Hick-up

Zu Dinos beschwerte Hühner und Flaschenpost

Von Martin Hicklin

Manchmal greifen Wissen Schaffende zu ganz einfachen Mitteln, um Antworten auf eine ungelöste Forschungsfrage zu finden. So auch an der Universidad de Chile in der Hauptstadt Santiago. Dort machten es ein Forschungsteam um Bruno Grossi und Rodriguez Vásquez einer Schar von Hühnern besonders hinten schwer. Die Chilenen klebten den Vögeln schon ab dem zweiten Tag nach dem Schlüpfen einen in gewöhnliche Bastelmodelliermasse eingebetteten Stab mit Klettverschlüssen ingenieus ans Hinterteil und statteten so das Hühnertier mit einem ungewohnt schweren Schwanz aus. Der wurde mit jedem Wachstumsschritt gegen einen längeren ausgetauscht. Damit sollten Bedingungen getestet werden, die bei längst verbliebenen zweibeinigen fleischfressenden Vorfahren des Huhns geherrscht hatten.

Jedes Kind weiss heute, dass Vögel vom edlen Schwan bis zur flinken Kohlmeise gefiederte Nachfahren von zweibeinigen Sauriern sind. Anders aber als all jene, die nur noch als Skelette etwa im Museum auf dem Basler Münsterhügel an stolze Urzeiten erinnern, hatten die Vorfahren der Vögel die grosse Katastrophe überlebt und sich mit rund 10 000 Varianten zur artenreichsten Klasse der Landwirbeltiere gemausert. Noch immer sei im Schreiten des Haushuhns Dino-

genheit zu sehen, meint die fünfköpfige Forschungsgruppe in der Zeitschrift «PloS One». Mit verschobenem Schwerpunkt könne man zeigen, wie sich die Rollen von Knie, Hüfte und Oberschenkel verändern. Heute lebende Vögel zu beschweren, sei eine Früchte bringende Methode, wenn man etwas über die Bewegungsarten der Theropoda (Wildfüssler) herausfinden wolle. Wieder ist ein neuer vielversprechender Weg eröffnet, der mit Bastlergeschick und der Hilfe von gefilmte Bewegungen deutenden Computerprogrammen tief in die Vergangenheit blicken lässt. Vielleicht lässt sich ja auch mal ein rezentes Exemplar des Homo sapiens sapiens zum Neandertaler beschweren.

Denken wir an die gloriose Entwicklung, deren vorläufiges Endresultat wir Menschen sind, dann kommt gelegentlich auch die Frage auf, welche Dinge den Menschen auf seinem Weg von der Wiege in Afrika in alle Welt gefördert haben mögen. Da kommt einem gleich die Feldflasche in den Sinn, die am Wanderstab baumelt und den Wandelnden vor dem Vertrocknen schützt. Noch nie hat jemand wirklich die Rolle der Flasche in der Evolution des Menschen untersucht, oder es wäre uns schlicht entgangen. Dabei hat die Natur die Flaschen schon bereitgehalten, als unsere Vorfahren erst lernten, mit Werkzeugen umzugehen. Gerade in Afrika gab und gibt es

(allerdings wild selten geworden) diese lange Ranke aus den Kürbisgewächsen, die tagsüber ihre weissen Blüten schliesst, um sie abends dem Gurkenkäfer und den Motten als Bestäubungshelfern zu öffnen. So wachsen am Schluss zweckmässig geformte Panzerbeeren an den Ranken: die Flaschenkürbisse oder Kalebassen. Der Nutzen des hartschaligen bauchigen Dings, das an der *Lagenaria siceraria* wuchs und wächst, muss bald erkannt worden sein. Man kann es getrocknet als Bierbehälter nutzen oder zur Rumbakugel, Langhalslaute, Spiessegeige, Winkelharfe und jede Art Trommel veredeln. Die flaschenförmige Afrikanerin hat sich nicht umsonst über die ganze Welt verbreitet und weiterentwickelt.

Schon lange vor Kolumbus hat man sie etwa in Mittelamerika benutzt. Hatten die ersten Einwanderer Amerikas die subtropisches Klima liebenden Samen auf ihrer Reise von Sibirien nach Alaska mitgebracht? Nein, sie sind als Flaschenpost angekommen, beweisen jetzt Wissenschaftler um Logan Kistler von der Universität Pennsylvania und Beth Shapiro von jener Kaliforniens in Santa Cruz. Auch präkolumbianische Gefässe seien eng verwandt mit Afrikas Flaschen, ferner aber jenen aus Asien, schreiben sie in den «Proceedings» (Pnas). So ist auch diese weisse Stelle in unserem Wissen ausgemalt und einmal mehr die Fantasie angeregt.

Basler Zeitung

National Zeitung und Basler Nachrichten AG

Verleger: Filippo Leutenegger

Chefredaktor: Markus Somm (mso)

Stv. Chefredaktor: David Thommen (-en)

Chefredaktion: Eugen Sorg (eso), Leiter Autorenteam – Roland Harisberger (rh), Chef vom Dienst – Stephan Sutter (sus), Blattmacher Laila Abdel'Al, Assistentin

Politik: Thomas Wehrli (thw), Leitung – Martin Furrer (mfu), stv. Leitung – Michael Bahnerth (mb) – Hansjörg Müller (hjm) – Benedict Neff (ben)

Bundeshaus: Dominik Feusi (fi), Leitung – Beni Gafner (bg)

Basel-Stadt: Raphael Suter (ras), Leitung – Daniel Wahl (wh), stv. Leitung –

Denise Dollinger (dd) – Joël Gernet (jg) – Mischka Hauswirth (hws) – Dominik Heitz (he) – Franziska Laur (fl) – Denise Muchenberger (dm) – Martin Regenass (mar)

Baselland: Daniel Ballmer (dab), Leitung – Jonas Hoskyn (hys), stv. Leitung – Thomas Dähler (td) – Thomas Gubler (Gu) – Boris Gyga (bgy) Alexander Müller (amu) – Alessandra Paone (ale) – Dina Sambar (dis)

Wirtschaft: Dieler Bachmann (dba), Leitung – Ruedi Mäder (rm), stv. Leitung – Patrick Griesser (pg) – Rahel Koerfgen (rak) – Kurt Tschan (kt) – Daniel Zulauf (dz)

Sport: Marcel Rohr (mr), Leitung – Andreas W. Schmid (aws), stv. Leitung – Andreas Eugster (ae) – Oliver Gut (olg) – Fabian Kern (ker) – Tilman Pauls (tip) – Tobias von Rohr (tvr) – Dominic Willmann (dvw)

Kultur: Christoph Heim (hm), Leitung – Sigfried Schibli (sb), stv. Leitung – Nick Joyce (nj) – Stephan Reuter (sr) – Christine Richard (chr) – Jochen Schmid (js) – Markus Wiest (mw)

Inlandkorrespondenten: Seraina Gross (sgr), Westschweiz

Auslandkorrespondenten: Roman Arens (RA), Rom – Rudolf Balmer (RB), Paris – Sebastian Borger (bor), London – Wolfgang Drechsler (wdk), Kapstadt – Paul Flückiger (flu),

Warschau – Willi Germund (wig), Bangkok – Frank Herrmann (fhw), Washington – Pierre Heumann (heu), Naher Osten – Patrick Marcoli (map), Berlin – Thomas Roser (tro), Belgrad – Stefan Scholl (sch), Moskau – Reiner Wandler (rwa), Madrid

Meinungen und Profile: Thomas Waldmann (tw)

Kolumnisten: Ruedi Arnold – Martin Breitenstein – Thomas Cueni – David Dürr – Felix Erbacher (FE) – Hans-Peter Hammel (-minu) – Hüsnü Haydaroglu – Martin Hicklin (hckl) – Helmut Hubacher – Markus Mezel – Linus Reichlin – Regula Stämpfli – Roland Stark – Tamara Wernli

Spezialseiten: Bildung: Markus Wüest (mw) Gesundheit heute: Sarah Kuhni (sku) Mobil/Reisen/essen & Trinken: Benno Brunner (bb) – Roland Harisberger (rh) – Sarah Kuhni (sku)

Beilagen/Projekte: Roland Harisberger (rh) – Benno Brunner (bb)

Produktion: Benno Brunner (bb), Stv. Chef vom Dienst – Claudia Blanggetti (cbl) – Dominique Burckhardt (db) – Peter de Marchi (pdm) – Christian Horisberger (ch) – Viviane Joyce Laisse (vj) – Sarah Kuhni (sku) – Marko Lehtinen (ml) – Eva Neugebauer (ene) – Stefan Strittmatter (mat) – Markus Vogt (mv)

Gestaltung: Nino Angiuli (Art Director), Bettina Lea Toifol (stv. Leitung) – Jean-Claude Basler – Holger Böhrer – Paul Graf – Monika Müller – Daniel Schaufelberger – Paul Schwörer

Bildredaktion: Melody Gyga, Leitung – Doris Flubacher – Fotografen: Pino Covino – Lucian Hunziker – Kostas Maros – Dominik Plüss – Nicole Pont

Korrektur: Lesley Paganetti (Teamleitung) – Rosmarie Ujak (Teamleitung) – Katharina Dillier Muzzulini – Andreas Herzog – Markus Riedel – Dominique Thommen

Sachbearbeitung: Milena De Matteis – Marcel Münch – Anny Panizzi

Dokumentation/Archiv: Marcel Münch doku@baz.ch

Redaktion: Aeschenschplatz 7, Postfach 459, 4010 Basel, Telefon 061 639 11 11, Fax 061 631 15 82, redaktion@baz.ch / vorname.name@baz.ch

CEO Basler Zeitung Medien: Rolf Bollmann

Entwicklung und Projekte: Martina Barth

CFO Basler Zeitung Medien: Stefan Bandel

Leiterin Verlag: Sabine Galindo

Leiter Werbekamert: Beat Leuenberger

Unternehmenskommunikation: Roger Berger

Abonnements-, Zustell- und Reklamationsdienst: Montag bis Freitag von 6.30–18 Uhr, Samstag von 7.30–12 Uhr, Sonntag von 8–11 Uhr, Postfach, 4002 Basel, Tel. 061 639 13 13, Fax 061 639 12 82, abo@baz.ch, www.baz.ch/abo

Basler Zeitung Medien: Bekanntgabe namhafter Beteiligungen: Birkhäuser-GBC AG, Distribe AG, Neue Fricktaler Zeitung AG

Abonnementspreise: Basler Zeitung (mit Sonntagszeitung, inkl. 2.5% MWST): 6 Monate Fr. 245.–, 12 Monate Fr. 466.–, (Ausland auf Anfrage)

Verlag: Aeschenschplatz 7, Postfach, 4002 Basel, Tel. 061 639 11 11, verlag@baz.ch

Druck: DZZ Druckzentrum Zürich AG Bubenbergsstrasse 1, 8021 Zürich

BaZ am Aeschenschplatz: Aeschenschplatz 7, Postfach 459, 4010 Basel, Tel. 061 639 12 18, Fax 061 639 12 19 schalter@baz.ch

Annoncenpreise: todesanzeigen@baz.ch, Fax 061 639 12 19, Sa/So: Fax 061 639 17 84

Schalter für Inserate und Tickets: Montag-Freitag von 8.00 Uhr–18.00 Uhr

Büro Liestal: Basler Zeitung, Mühlegasse 3, 4410 Liestal, Redaktion Tel. 061 927 13 33, Fax 061 921 28 48

Büro Laufenal/Schwarzbubenland: Basler Zeitung, Postfach, 4245 Kleinlützel Tel. 061 639 11 11

Inserate: Basler Zeitung Medien, Aeschenschplatz 7, Postfach, 4002 Basel Tel. 061 639 10 50, Fax 061 639 10 20 inserate@baz.ch, www.bzm.ch

Reservationen/Technische Koordination: Reto Kyburz

Annoncenpreis Basler Zeitung: s/w oder farbig Fr. 4.25, Basler Zeitung Gesamtausgabe (Freitag): s/w oder farbig Fr. 5.70 Wohnen & Immobilien: Fr. 3.69, Arbeit & Stellen: Fr. 5.70 (mm-Basispreis, zzgl. MwSt.) Ein Mitglied des metropool

Geschützte Marken.

Nordwestschweizer

ZEITUNG

Basler Woche